



„Die Hochzeit des Figaro“: eine Szene mit Doris Hädrich-Eichhorn, Tye Maurice Thomas, Linda van Copenhagen und Thomas Rettensteiner (v.l.).

Foto: MuTphoto

Mozart gegeben, was des Mozarts ist

Mit der Aufführung von „Figaros Hochzeit“ überzeugte das Theater Vorpommern spielerisch und musikalisch.

Von Ekkehard Ochs

Stralsund – Es war ein operngeschichtlicher Glücksfall, dass der Komponist und Wiener Hofkapellmeister Antonio Salieri mit der Vertonung eines schwachen, vom Hofpoeten Lorenzo Da Ponte geschriebenen Operntextes scheiterte. Daraufhin in Schwierigkeiten geraten, erinnerte sich Letzterer an einen gewissen Mozart. Er lieferte ihm – auf dessen Vorschlag – ein „Büchel“, das auf dem Text eines politisch brisanten, mit Aufführungsverboten belegten Schauspiels des Franzosen Beaumarchais beruhte.

Das Ergebnis war jene Tollkühnheit, die als „Die Hochzeit des Figaro“ bis heute nichts von ihrer dop-

pelbödig heiter-listig verpackten Kraft selbstbewussten menschlichen Verhaltens eingebüßt hat. Inbegriffen der Triumph wahrer, Standesschranken in Frage stellender Liebe, die nach turbulenten Irrungen und Wirrungen die rekordverdächtige Zusammenführung von gleich vier Paaren ermöglicht.

Seine Premiere erlebte das Spektakel am Theater Vorpommern in Stralsund am Sonnabend. Dort hat sich Horst Kupich keine Gelegenheit entgehen lassen, dem Mozart zu geben, was des Mozarts ist. Und dies in historischem Gewand, ohne vordergründig propagandistische Absichten. Damit wäre er zwar für jene „unzeitgemäß“, die mit dem Werk für heutige Probleme „wachtürnelt“ und – wie etwa gegenwärtig

in Trossingen – damit das 21. Jahrhundert entdecken wollen; aber Kupich verprellt kein Publikum – und kann sich jederzeit auf Mozart berufen. Der war in Stral-

Auf dem Spielplan

Weitere Vorstellungen:

17. Mai um 19.30 Uhr in Greifswald, Großes Haus;
28. Mai um 19.30 Uhr in Greifswald, Großes Haus;
13. Juni um 20 Uhr in Putbus, Theater;
15. Juni um 16 Uhr in Greifswald, Großes Haus;
22. Juni um 16 Uhr in Stralsund, Großes Haus;
28. Juni um 19.30 Uhr in Stralsund, Großes Haus

sunds Großem Haus übrigens sehr präsent: mit lockerem, natürlichem Spiel, einfallsreicher Choreographie, glaubwürdigen Charakteren, feinem Witz und jener Leichtigkeit, die stets spannungsvoll und nur scheinbar bloß „lustig“ ist (Dramaturgie Stephanie Langenberg). Überzeugend auch die Stringenz der Abläufe, das hohe, nie hektische und von unauffälliger Dramatik bestimmte Tempo. Und dann tummelt sich auf schlichter dreizimmiger Drehbühne und in fein abgestimmtem, farbenprächtigem Outfit (Ausstattung Christopher Melching) ein Vokalensemble von ausgezeichneten sängerischen und darstellerischen Qualitäten: ein Graf (A. Constantinescu) mit so ambivalentem wie überzeugendem

Charakter, eine leidenschaftliche Gräfin (A. Gerhardt), keck, witzig und selbstbewusst die Susanna, etwas stabil ihr Figaro (L. van Copenhagen, Th. Rettensteiner). Stark sind auch A. Wagner als erotisch umtriebiger Cherubino und D. Hädrich-Eichhorn als Marcellina. Basilio (J. Richtert), Bartolo (T. M. Thomas) und alle anderen – Chor inbegriffen (R. Samedov) – hinterlassen ebenfalls besten Eindruck. Und – GMD Golo Berg sei Dank – selten haben wir das Philharmonische Orchester Vorpommern mit einem so starken Mozart gehört: diszipliniert, mit hörbarer Musizierlust, dynamischer Verve und hinreißendem Schwung; auch musikalisch ein spannender Krimi mit schönstem Happy end!